

erwartet. Atlantas letzte Teilnahme am Superbowl lag mehrere Jahre zurück. Denver hatte sie mit 34:19 überrannt.

Collier fragte: »Wie geht's Ken?«

»Ken geht's, wie's Ken geht«, antwortete Michael, ohne näher auf den Gesundheitszustand seines Partners einzugehen.

»Könnten ihn bei dem da brauchen.« Der Streifenbeamte deutete mit dem Kopf in die Richtung des Gebäudes. »Ziemlich unappetitlich.«

Michael behielt seine Meinung für sich. Der Junge war Anfang zwanzig, wohnte wahrscheinlich bei seiner Mutter im Keller und glaubte, er sei schon ein Mann, nur weil er sich jeden Morgen eine Waffe umschnallte.

Michael hatte in der irakischen Wüste schon

einige Colliers getroffen, als damals der erste Bush beschloss, dort einzumarschieren. Das waren alles eifrige Jungs mit diesem Funkeln in den Augen, an dem man erkannte, dass sie nicht nur wegen der drei Mahlzeiten und der kostenlosen Ausbildung zur Armee gegangen waren. Sie waren besessen von Pflicht und Ehre, dieser ganzen Scheiße, die sie im Fernsehen gesehen hatten und die ihnen von den Anwerbern eingetrichtert worden war, die sie dann aus der Highschool pflückten wie reife Kirschen. Man hatte ihnen eine technische Ausbildung und Einsätze nur in der Heimat versprochen, so ziemlich alles, was sie nur dazu brachte, auf der gepunkteten Linie zu unterschreiben. Die meisten von ihnen wurden schließlich mit der ersten Transportmaschine in die Wüste geschafft, wo man sie erschoss,

noch bevor sie ihre Helme aufsetzen konnten.

Ted Greer kam eben aus dem Gebäude und zerrte an seinem Krawattenknoten, als bräuchte er mehr Luft. Der Lieutenant war für einen Schwarzen ziemlich bleich, da er die meiste Zeit unter Neonbeleuchtung an seinem Schreibtisch saß und auf seine Pensionierung wartete.

Er sah Michael noch im Auto sitzen und runzelte die Stirn. »Hast du heute Nacht Dienst, oder fährst du nur zum Vergnügen durch die Gegend?«

Michael ließ sich Zeit beim Aussteigen. Er zog den Schlüssel erst aus dem Zündschloss, als der Halbzeitkommentar anfing. Es war für Februar ein ziemlich warmer Abend, und die Klimaanlage in den Fenstern der Hausbewohner summten wie Bienen um einen

Bienenstock.

Greer fuhr Collier an: »Haben Sie nichts zu tun?«

Collier war so schlau, einen Abgang zu machen, und drückte dabei das Kinn an die Brust, als hätte er einen Schlag auf die Nase bekommen.

»Verdammte Sauerei«, sagte Greer zu Michael. Er zog sein Taschentuch heraus und wischte sich Schweiß von der Stirn. »Irgendein kranker Perverser hat sie sich geschnappt.«

Das wusste Michael schon von dem Anruf, der ihn von seiner Wohnzimmercouch geholt hatte. »Wo ist sie?«

»Im sechsten Stock.« Greer faltete das Taschentuch zu einem ordentlichen Quadrat zusammen und steckte es in die Tasche. »Den Notruf konnten wir zu dem Telefon da

zurückverfolgen.« Er deutete auf die andere Straßenseite.

Michael starrte die Telefonzelle an, ein Relikt aus der Vergangenheit. Inzwischen hatte jeder ein Handy, vor allem Dealer und Zuhälter.

»Frauenstimme«, sagte Greer. »Das Band kriegen wir irgendwann morgen.«

»Wie lange hat es gedauert, bis jemand hier war?«

»Zweiunddreißig Minuten«, erwiderte Greer, und Michael überraschte nur, dass es so schnell gegangen war. Nach Recherchen eines lokalen Nachrichtenteams dauerte es durchschnittlich fünfundvierzig Minuten, bis auf einen Notruf aus Grady reagiert wurde. Krankenwagen brauchten sogar noch länger.

Greer drehte sich wieder dem Gebäude zu. »Bei dem Fall werden wir Hilfe anfordern